

Jeder ist wichtig, jeder soll mitreden

Auszeichnung – Das Alice-Hospital zählt zu den 25 besten Arbeitgebern im Gesundheitswesen – Zwei Programme zur Motivation der Mitarbeiter

VON PETRA NEUMANN-PRYSTAJ

Krankenstand: 1,6 Prozent. Das ist für einen Betrieb wie das Alice-Hospital mit rund 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine beachtlich niedrige Zahl. Laut Barmer Ersatzkasse liegt der Krankenstand bei allen Versicherten insgesamt bei 2,6 Prozent.

Der vermutliche Grund für die günstige Quote: Die Mehrzahl der Mitarbeiter ist motiviert und zufrieden mit ihrem Arbeitsplatz. Das kann das Alice-Hospital nach Auswertung eines Wettbewerbs schwarz auf weiß belegen. Und bekam dafür auch 2010 eine Auszeichnung, eine Art Pokal.

Wie bereits im Jahr 2008, gehört das Darmstädter Belegkrankenhaus zu den 25 besten Arbeitgebern im Gesundheitswesen. Von Platz 23 hat es sich auf Platz 22 verbessern können. Für diesen Wettbewerb wurden vom „Great Place to Work“ Institut in Köln über 22 000 Beschäftigte von 63 Kliniken und Pflegeeinrichtungen interviewt. 84 Prozent der Befragten im Alice-Hospital kreuzten an, dass ihre Arbeit eine besondere Bedeutung für sie habe und sie noch lange dort arbeiten wollten. 82 Prozent würden diesen Arbeitgeber guten Bekannten weiterempfehlen.

Worin aber unterscheidet sich

Anzeige

→ TIPP DES TAGES

willig

- Rohrreinigung
- Abwasserrohre mit der Videokamera prüfen
- Gasleitungsanierung ohne Schmutz und Wände aufstemmen
- Wartung und Einbau von Gasheizungsanlagen
- Bäder aus einer Hand
- Sanitär-Heizung Kleinreparaturen
- Beratung, Planung Sanitär und Heizung
- Fliesenarbeiten
- Elektroarbeiten

Riedeselstraße 54
64283 Darmstadt

Tel. 0 61 51 / 4 82 97

Fax 0 61 51 / 4 83 64

Mobil 0171 / 69 34 320

willig-sanitaer@t-online.de
www.willig-sanitaer.de



Probleme lösen mit der 3P-Methode: Angelika Schmidt (links) und Ulrike Rebscher haben damit gute Erfahrungen gemacht. FOTO: CLAUDIUS VÖLKER

das Alice-Hospital gegenüber anderen Einrichtungen im Gesundheitswesen? Nicht nur durch Kurse zur Gesundheitsförderung und gesunde Ernährung. Krankenhaussprecher Manfred Fleck hebt zwei neue interne Programme besonders hervor. Zum einen die „Partizipative Prävention in der Pflege“ (kurz 3P). Sie soll zur Reduzierung von Belastungen am Arbeitsplatz beitragen und wurde in den vergangenen drei Jahren während eines Forschungsprojekts entwickelt. Zum anderen ein Sportprogramm-Angebot in der ambulanten Reha-Abteilung im Ärztehaus 2 des Hospitals.

In der internistischen Station stehen Stationsleiterin Angelika Schmidt und Ulrike Rebscher von der internen betrieblichen Fort- und Weiterbildung vor einer kleinen Tafel, das Herzstück von „3P“. Darauf sind stichwortartig die gelösten und die noch unge lösten Probleme benannt. Großbuchstaben mahnen: „Nimm dir täglich eine halbe Stunde Zeit für dich, hast du keine Zeit, dann brauchst du eine ganze Stunde.“

Kleine Probleme gemeinsam lösen

Tatsächlich ist es den Teilnehmern des 3P-Projekts gelungen, eine halbe Stunde Nachdenk-Zeit pro Woche, dann zweimal im Monat und jetzt einmal im Monat in den Stationsalltag einzuplanen. Standardisierte Lösungsprozess-Bögen helfen dabei, Probleme zu analysieren. Ulrike Rebscher nennt ein Beispiel: Ein Mitarbeiter, der für den Bettentransport von Patienten zuständig ist, ärgerte sich, weil er auf dem Flur wegen der links und rechts aufgestellten Essens- oder Pflegewagen stets Slalom fahren muss. Niemand fühlte sich berufen, daran etwas zu ändern. Emotionsfrei wurde das Problem mit Vertretern der Bereiche Küche, Hauswirtschaft und Pflege erörtert und geklärt, wer für was verantwortlich ist. Seit-

dem werden die Wagen immer auf der linken Flurseite geparkt. Oft sind es nur Banalitäten wie diese, die für Missklänge sorgen.

Was wird als Belastung empfunden, und wie kann sie reduziert werden? Bis wann kann das Ziel erreicht werden? Wer kontrolliert Erfolg oder Misserfolg? „Das alles erfordert viel Disziplin“, gibt Angelika Schmidt zu. „Man braucht ein bis zwei, die immer am Ball bleiben“. 3P bezeichnet sie als „drei Jahre Umdenken lernen“. Viele Jüngere seien keine 3P-Fans, „ihnen fehlt noch das Bewusstsein dafür“. Aber die Älteren, die mehr auf ihre Gesundheit achten, sehen darin Vorteile.

„Die Krankenhäuser sind fast alle hierarchisch strukturiert“, sagt Ulrike Rebscher. Deshalb ist die Vorgehensweise von 3P ein Novum: Hier dürfen alle ihre Arbeit mitgestalten. „Sie sind nicht nur ein Rad im Betrieb, sondern ein wichtiges Rad.“

Nach ihrer Arbeit nutzen Andrea Pust (Verwaltung) und Hauswirtschaftsleiterin Ruth Kluge das seit Januar angebotene „Betriebliche Präventionsprogramm“. Von einem Physiotherapeuten haben sie sich ein individuelles Trainingsprogramm an Geräten zusammenstellen lassen, für das sie sich nun ein- bis dreimal die Woche jeweils anderthalb bis zwei Stunden Zeit nehmen. „Eine tolle Einrichtung. Von meinem Büro bis zum Trainingsstudio ist es nur ein kurzer Weg“, lobt Ruth Kluge.

Die Geräte stehen bis 21 Uhr zur Verfügung. Von den 450 Euro Kosten pro Jahr übernimmt das Alice-Hospital 300, den Rest bringen die Teilnehmer auf. Ein elektronischer Personal-Trainer speichert die Anzahl der Übungen und dokumentiert den Trainingserfolg. Ein Bonbon gibt es gratis dazu: Bei der Ausdauerübung am Stepper oder der Oberarmkräftigung am „Pull down“ haben die Fitness-Damen eines der schönsten Gebäude der Stadt vor Augen: die Russische Kapelle.